40. Jahrgang. Sonnabend, 26. Februar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 23051. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Postreformen.

Der neue Staatssecretär im Reichspostamt sammelt billige Lorbeeren, indem er wenigstens einige Verkehrserleichterungen, welche sein Vorgänger Jahr aus Jahr ein mit einem beredten Hinweis auf die finanziellen Folgen verweigert hatte, zugesteht. Die Erhöhung der Maximalgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gr. sollte nach Herrn v. Stephan einen Ausfall von 4 bis 5 Millionen bedeuten. Herr v. Podbielski aber weist nach, daß es sich nur um 2½ Millionen Mk. handelt. Wie mag das wohl zusammenhängen? Hat sich doch auch Herr v. Stephan auf statistische Erhebungen berufen. Ein weiteres Zugeständniß ist die Herabsetzung des Berliner Stadtportos von 10 auf 5 Pf., wie in allen anderen großen Städten, und endlich die Ausdehnung des niedrigen Stadtportos auf die Vororte, wobei angeblich mehrere hundert Ortsgruppen in Betracht kommen. Der gesammte Ausfall an Einnahmen ist auf 5½ Millionen Mk. berechnet.

In der im wesentlichen schon mitgetheilten Begründung wird der Zusammenhang, der zwischen diesen Vorschlägen und der Forderung, das Postregal auf geschlossene Ortsbriefe auszudehnen, nur gestreift. Aber die sonstigen Gründe, welche für diese Forderung beigebracht werden, sind so wenig gewichtig, daß man darin in der Hauptsache nur eine fiscalische Maßregel sehen kann. So wird behauptet, die „Lücke“ im Postrecht, welche die gewerbsmäßige Beförderung von geschlossenen Briefen innerhalb desselben Ortes freigiebt, habe die Errichtung zahlreicher Privatanstalten zur Folge gehabt, von denen zur Zeit 78 im Betriebe sind. Das ist ein Irrthum. Die Lücke, die schon im Posttaxgesetz von 1867 bestand, hat zwar die Errichtung von Privatposten ermöglicht; das Bedürfniß für diese ist aber durch die Unzulänglichkeit der Reichspost hervorgerufen. Daß diese Anstalten nicht dieselbe Sicherheit wie die Reichspost bieten, deren Beauftragte Beamten-Charakter haben, versteht sich von selbst. Aber wer z. B. in Berlin durch die Packetfahrt geschlossene Briefe zu 3 anstatt zu 10 Pfennigen besorgen läßt, macht an die Bestellung bescheidene Ansprüche oder er kann das höhere Porto nicht erschwingen. Daß Briefverluste vorkommen, ist keine besondere Eigenthümlichkeit der Privatposten, das kommt auch bei der Reichspost vor. Wären die Privatposten so schlecht, wie die Begründung behauptet, so würde das Publikum und vor allem die Geschäftswelt sich ihrer nicht bedienen.

Der Vorwurf, daß die Reichspostverwaltung, indem sie den Privatposten die Beförderung geschlossener Briefe entziehen will, nach einer Vermehrung ihrer Einnahmen strebe, ist also durchaus gerechtfertigt. Die Begründung gesteht das auch selbst ein, indem sie darauf hinweist, daß der Postverwaltung in steigendem Maße beträchtliche Einnahmen entzogen worden seien, ohne daß sie durch den Wegfall der von den Anstalten verrichteten Leistungen in der Lage gewesen sei, ihre auf den Gesammtverkehr berechneten, kostspieligen Betriebseinrichtungen in den Städten einzuschränken und dadurch den Einnahmeausfall wenigstens theilweise auszugleichen. Thatsächlich sind die Einnahmen der Postverwaltung auch in den Städten erheblich gestiegen, trotz der Concurrenz der Privatposten. In Berlin z. B. wäre diese Concurrenz von vornherein verhindert worden, wenn die Reichspost sich nicht darauf capricirt hätte, für die Beförderung eines Briefes von einer Straße in eine andere dasselbe Porto zu erheben wie für einen Brief von einer Grenze des Reichs bis zur anderen. Auf Grund der billigen Taxen der Privatposten hat sich ein Verkehr entwickelt, der zu den Reichsposttaxen nicht existiren könnte. Die Behauptung, daß ein Verkehrsbedürfniß nicht vorgelegen habe, ist also widerlegt. Daß die Privatposten zu Erwerbszwecken gegründet seien, bedeutet keinen Vorwurf. Auch die Reichspost erstrebt Ueberschüsse und ist sogar gewillt, den 78 Privatposten mit einem Schlage den Garaus zu machen, um eine Mehreinnahme von 1¾ Millionen Mark zu erzielen. Die Berufung darauf, daß die Reichspost „eine gemeinnützige, dem öffentlichen Wohle dienende, von allen Sonderinteressen freie Verkehrsanstalt“ sei, ist demnach nicht durchschlagend. Man will eben eine unbequeme Concurrenz beseitigen und obendrein ohne jede Entschädigung.

Deutschland.

* **Berlin, 25. Febr.** Der **Kaiser** soll beabsichtigen, im Laufe des Frühjahrs im Schloß **Urville** Aufenthalt zu nehmen und dabei auch der Stadt Metz einen Besuch abzustatten. Gerüchtweise verlautet, daß um den 15. Mai die Arbeiten zur Niederlegung der Wälle in Metz beginnen sollen und damit wäre einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Kaiser dabei persönlich anwesend sein will. Auch die schon im vorigen Jahre ausgesprochene Vermuthung, die Kaiserin werde mit den jüngeren Kindern eine Zeit lang im Schloß Urville wohnen, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da es sich bei den Erweiterungsbauten in Urville besonders um ein kleines Schloß handelt, das den kaiserlichen Prinzen nebst ihren Gouverneuren zur Wohnung dienen soll.

* **Berlin, 25. Febr.** Für das in den Dezember dieses Jahres fallende fünfzigjährige **Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef** werden den Mitgliedern der hiesigen **österreichisch-ungarischen Colonie** die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Nicht nur mannigfache festliche Veranstaltungen zur Feier des denkwürdigen Ereignisses sind geplant, sondern es soll auch eine Franz Josef-Jubiläumsstiftung ins Leben gerufen werden, deren Fonds der Unterstützung hier in Berlin ansässiger und in Nothlage gerathener Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie gewidmet ist. Zur Begründung dieser Stiftung hat sich aus Mitgliedern der Colonie ein Centralausschuß gebildet und am 20. d. Mts. die Grundzüge der Stiftung festgestellt.

* **[Russisch-polnische Arbeiter.]** Um Aufhebung des Verbots der Zulassung russisch-polnischer Arbeiter in der Industrie hat der „Bund der Industriellen“ an den Minister des Innern ein ausführlich begründetes Gesuch gerichtet. Veranlassung hierzu boten die Beschwerden der Industriellen aus der Thonwaaren- und Braunkohlen-Industrie. Die betreffende ministerielle Verfügung gestattet die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in der Landwirthschaft während einer bestimmten Jahreszeit, schließt sie aber für „rein industrielle“ Betriebe ganz aus. Der Bund hat nach eingehender Berathung innerhalb eines Sachverständigen-Ausschusses Bedenken geltend gemacht, Industrie und Landwirthschaft, die oft ineinander übergehen, mit zweierlei Maß zu messen, und dargethan, daß die Landwirthschaft zuletzt am meisten geschädigt werden könnte, da die Industrie sich genöthigt sehen würde, zur Aufrechterhaltung der Betriebe unter Aufbietung höherer Löhne landwirthschaftliche Arbeiter zu gewinnen.

* **[Wieder ein „Einzelfall“.]** Uebergriffe von Schutzleuten kamen vor der Strafkammer in **Düsseldorf** zur Verhandlung. Die Kutscher Kohl und Schiffer waren beschuldigt, den Schutzmann Jordans aus M.-Gladbach angegriffen und mißhandelt zu haben. Die Angeklagten sollen groben Unfug verübt und von dem Schutzmann zur Ruhe verwiesen, diesen durchgeprügelt haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Kutscher Kohl von dem Schutzmann zuerst ins Gesicht geschlagen worden ist, worauf er sich dann allerdings mit seinem Collegen zur Wehr setzte. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem 3 und 2½ Jahre Gefängniß. Das Gericht sprach die Angeklagten frei, indem es ausführte, daß sich die Angeklagten in Nothwehr befunden hätten. Da der Beamte den einen Kutscher zuerst schlug, befand er sich nicht mehr in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, so daß die Schlägerei nur als eine Prügelei zwischen Privatpersonen anzusehen sei.

* **[Conservative Landräthe als Wahlagitatoren.]** Wie conservative Landräthe sich fortdauernd als Parteiagitatoren in den Wahlkampf einmischen, zeigte in der Versammlung des conservativen Vereins für den Kreis Hamm am Sonntag der Landrath zu Hamm i. W., Schulze-Pelkum. Derselbe schalt auf alle anderen Parteien einschließlich des Centrums und des linken Flügels der Nationalliberalen, insbesondere auch auf die „National-Zeitung“ und die „Kölnische Zeitung“, rühmte, daß „wir Conservativen während der Aera Caprivi-Marschall bewiesen hätten, Gegner der Regierung zu sein“, **tadelte die Handelsverträge u. s. w.**

Eine solche Wahlrede des Kreislandraths reicht nach der bisherigen Praxis des Reichstages aus, eine etwaige conservative Wahl im Kreise Hamm ungiltig zu machen. Und das alles geschieht weiter trotz Herrn v. d. Reckes „Rectificationen!“

* **[Zum „Schutz der Arbeitswilligen“.]** Um möglichst sichere Unterlagen für die Beantwortung der sogenannten Posadowsky'schen Rundfrage zu gewinnen, wie weit eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen nöthig sei, um bei Arbeiterausständen die Arbeitswilligen zu schützen, werden jetzt, wie der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, in den Einzelstaaten „gründliche Erhebungen“ veranstaltet.

* **[Conservirung von Fleisch.]** Der deutsche Fleischer-Verband hat bei dem Reichsgesundheitsamt angefragt, ob die Conservirung von Fleisch gestattet werde. Hierauf ist jetzt, wie die „Allg. Fleischer-Zeitung“ berichtet, dem Vorsitzenden des deutschen Fleischer-Verbandes, Herrn Stein in Lübeck, folgender Bescheid vom Reichsgesundheitsamt zugegangen: „Dem Vorstande des deutschen Fleischer-Verbandes erwidere ich ergebenst, daß das kaiserl. Gesundheitsamt weder die Befugniß noch Veranlassung hat, die Conservirung von Fleisch mittels Conservemittel allgemein zu gestatten.“

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 24. Febr. In Folge der staatsrechtlichen Adresse werden am Sonnabend die **deutschen Abgeordneten** den böhmischen Landtag verlassen. Es handelt sich nicht um einen Exodus für eine Sitzung, sondern um dauerndes Fernbleiben der Deutschen vom Landtage. (W. T.)

Frankreich.

* **[Eine Brodfälschung en gros]** wurde vor einiger Zeit durch zwei Aerzte in der Stadt Angers entdeckt, worüber sie eine Mittheilung an die Pariser Akademie der Medizin sandten. Auch hier waren wieder einmal die **Röntgen'schen Strahlen** das Mittel gewesen, in die inneren Geheimnisse dieses merkwürdigen Nahrungsmittels einzudringen. Es wurde eine große Mehllieferung untersucht und festgestellt, daß das Mehl zu ⅖ aus mineralischen Stoffen bestand, hauptsächlich aus Kiesel und unlöslichen Kalksalzen. Der Fälscher hatte sich in diesem Falle also nicht mit einer Kleinigkeit abgegeben, zumal es sich um einen ungeheuren Vorrath handelte, der Tausende von Kilogramm Brod erzeugen sollte. Die Aerzte sprachen sich dringend dahin aus, daß die staatliche Gesetzgebung Untersuchungen mit Röntgenschen Strahlen für größere Mehllieferungen zwangsweise einführen sollte, um derartige Attentate auf die Volksgesundheit unmöglich zu machen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, **Berlin, 25. Februar.**

Der Reichstag hielt heute zwei Sitzungen ab. Zunächst wurde (wie schon in der gestrigen Abendnummer gemeldet) in zweiter Lesung die Vorlage betreffend die **Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen** berathen. Die Commission hat beschlossen, daß die Entschädigung nicht bloß bei erwiesener Unschuld, sondern schon dann gezahlt wird, wenn dargethan ist, daß ein begründeter Verdacht gegen den Angeklagten nicht mehr vorliegt. Gegen den weitergehenden socialdemokratischen Antrag, welcher jedem im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen einen Entschädigungsanspruch gewähren will, erklärte sich, wie schon erwähnt, der Staatssecretär des Reichsjustizamtes **Nieberding** mit der Drohung, daß das Gesetz dann ev. scheitern werde. Nach einer zweistündigen Debatte wurde der Antrag gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Freisinnigen, Antisemiten und des Abg. Rintelen (Centr.) abgelehnt.

Vor einer weiteren Abstimmung bezweifelte der Abg. Singer (Soc.) die Beschlußfähigkeit des Hauses und die Sitzung mußte abgebrochen werden.

Aber auch die 20 Minuten später anberaumte neue Sitzung fand ein unnatürliches Ende. Auf der Tagesordnung standen die Anträge des Abg. Rintelen (Centr.) und Lenzmann (freis. Volksp.) betreffend die **Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen.** Nach etwa anderthalbstündigen Verhandlungen, in welche auch der Staatssecretär **Nieberding** eingriff, um einzugestehen, daß der Widerstand im Schooße der verbündeten Regierungen gegen die vorjährigen Beschlüsse des Hauses nicht geringer geworden sei, wurden wiederum, und zwar seitens des Abg. v. **Buchka** (cons.) vor der Abstimmung über die Abänderungsanträge zum § 77 (Dreimänner- oder Fünfmänner-Collegium) Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses erhoben, und da diese begründet waren, ging das Haus unverrichteter Sache auseinander.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von

31) Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

„Das scheinen auch die alten Götter des Olymps eingesehen zu haben“, rief Friedrich Leopold mit demselben seltsamen Ton. „Denn heut' würden sie dem Reiz des Wechselnden zuliebe auch ihre Rollen tauschen!“ —

„O“, machte der Churfürst amüsirt. „Par exemple?“

„Nun, gnädigster Herr, ich bin überzeugt, daß heutzutage Circe den Odysseus doch verzaubern und Penelope schleunigst ihr Hochzeitsgewand fertig weben würde, ohne es Nachts aufzutrennen oder gar auf den „göttlichen“ Dulder zu warten. Heut läuft auch nicht Apoll der Daphne, sondern Daphne dem Apoll nach, ohne daß jemand daran dächte, ihn oder vielleicht auch sie in einen Baum zu verwandeln.“ —

„Es ist vraiment ein Glück, daß dazu heut niemand mehr die Macht hat“, meinte der Churfürst mit einem schnellen Seitenblick auf seine Nachbarin, welche roth und blaß wurde.

„Die Macht zu verwandeln nicht, aber wir haben dafür, was jene nicht hatten — Pulver und Blei, vorausgesetzt, daß die ganze Geschichte noch einen Schuß Pulver werth ist.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr v. Ulmenried“, versetzte der Churfürst befremdet und mit leichtem Stirnrunzeln — er hatte seine Worte scharf betont.

Friedrich Leopold antwortete nicht und schweigend ritt man nach Hause, — kaum daß August der Starke hin und wieder an Daphne ein Wort richtete, das diese vollkommen unbefangen beantwortete, aber ihre sonstigen munteren Plaudereien schienen ihr nicht wie sonst von den Lippen fließen zu wollen. Als ihr im Schloßhof der Churfürst aus dem Sattel half, sagte er leise:

„Ich hoffe, Madame, Sie werden keine conjugalen désagréments haben!“ —

„Pas du tout, Monseigneur“, entgegnete sie lachend und entfloh hinein in das Schloß. Eigentlich war's ihr gar nicht so leicht um's Herz, als sie sich den Anschein gab und ein wunderliches Gemisch von Trotz, Zorn, Furcht und Herzklopfen wogte in ihr auf und nieder. Als sie so schnell die Treppe hinaufflog, um die Toilette zu wechseln für das Diner, stand an einer Biegung der Freiherr plötzlich vor ihr und mit einem leisen Schrei fuhr sie zurück.

„Das personificirte böse Gewissen“, dachte Friedrich Leopold schmerzlich, doch er sagte kein Wort, sondern trat nur zur Seite, um sie passiren zu lassen.

„Ecouteur!“ zischte sie und flog an ihm vorüber wie ein Wirbelwind.

Er sah ihr nicht einmal nach — in seiner Brust war es kalt geworden, als wäre ihm das Herz im Leibe zu Eis erstarrt, — was hatte er noch von ihr zu hoffen? Konnte sie noch einmal auf den rechten Weg kommen aus dem Sumpfe heraus, in welchen Irrlichter sie gelockt? Er wußte sich diese Frage nicht zu beantworten und fand auch keine Zeit dazu inmitten des Treibens im Schlosse. O wie sehnte er sich nach Ruhe und Stille, wie ein Kranker, der die Tortur der Geselligkeit erdulden muß, wenn jede Fiber in ihm nach Einsamkeit verlangt.

Und dann bei Tisch! Fortwährend schallte Daphnes lustiges Lachen zu ihm herüber, ihre Bonmots, ihre bis an die Grenze des Erlaubten gehenden Aperçus und Calembourgs! Freilich, sein Ohr war für die Nüancen ihrer Stimme feiner geschult und ein gewisses Etwas klang ihm daraus hervor wie forcirt und that ihm weh, er wußte nicht wodurch, aber die Herren, und an ihrer Spitze der Churfürst, fanden die Laune ihrer Wirthin brillant wie nie zuvor, sie selbst witziger und bezaubernder denn je.

Endlich, Abends, nachdem er des Zwanges ledig war, ging Friedrich Leopold in das Zimmer, wo seine Kinder schliefen, und setzte sich an ihren Betten und lauschte den tiefen, gesunden Athemzügen der süßen, holden, unschuldigen Geschöpfe, und dabei war's ihm, als fiele durch die Nähe dieser reinen Kinderseelen etwas Häßliches, Schweres von seiner Brust und machte, daß er freier athmen konnte. Wie lange war's her, da war Daphne selbst noch ein Kind unter ihren Kindern, rein, unberührt vom Hauche der Welt, der den Blüthenstaub von den Schwingen ihrer Seele geweht hatte, ach, in so kurzer Zeit. — —

Der Churfürst hatte Ulmenried wieder verlassen, und Daphne stand neben dem Freiherrn unter dem Schloßportal und sah den davonrollenden Wagen nach. Goldklar wehte die frische Herbstluft über ihren Häuptern und hauchte einen rosigen Schimmer über ihre weichen Wangen — sie war so morgenfrisch, so wunderbar lieblich in diesem Moment, daß Friedrich Leopold sie im plötzlichen Impulse an sich zog und innig sagte:

„Nun laß es wieder gut werden, wie es früher zwischen uns war, mein Liebling! Laß die reine, köstliche Luft deine Seele baden, daß die Versuchungen jener Außenwelt, die uns so viel Leid gebracht, keine Macht haben über dich. Wohl haben diese letzten zwei Tage uns an den Rand des Ruins gebracht, doch mit Gottes Hilfe wollen wir ihn abwenden und fleißig schaffen auf unserer Scholle, damit wir den Sitz unserer Väter unseren Kindern und Enkeln erhalten. Hörst du das frohe Lachen unseres Kleeblattes zu uns herüberschallen? Nun wohl, durch sie sind wir reich genug, und die süßen Kinderstimmen sollen uns erwecken von dem wüsten Traume von Weltlust, Ehrgeiz und daraus keimendem Weh! Sei mein geliebtes Weib, wie du es früher warst, und alles, alles soll vergessen sein und vergeben!“ —

Daphne hatte ohne Widerstand einen Moment an Friedrich Leopolds Brust gelehnt, doch wie er sich zu ihr herabneigte, sie zu küssen, wendete sie sich ab, preßte ihr Taschentuch vor ihre Augen und ging wortlos hinein — — — — — — — —

„Sie weint! Sie ist gerettet!“ jubelte der Freiherr in sich hinein.

Sie blieb den ganzen Tag eingeschlossen in ihrem Zimmer und er störte diese selbstgewählte Einsamkeit nicht, weil er in ihr das beste Heilmittel sah. Selbst ihre Kinder wollte sie nicht sehen, und als er ihr Abends sein „Gute Nacht“ zurief, antwortete sie ihm mit so schwacher Stimme, daß er es kaum verstand.

Früh, als er dann an ihre Thür klopfte, war sie nicht mehr im Zimmer.

„Madame ist schon vor einer Stunde nach dem Teich gegangen“, sagte die Kammerzofe auf sein Befragen.

Lächelnd schlug Friedrich Leopold denselben Weg ein, — das Frühaufstehen war sonst Daphnes Sache nicht, doch wer weiß, was sie hinausgetrieben? Langsam schlenderte er Moncaprice zu und betrat das reizende Miniaturschlößchen. —

„Daphne!“ rief er, „Daphne!“ —

Niemand antwortete ihm, die Räume waren leer und durch die geöffneten Fenster kam die Morgenluft so schneidend hinein, daß ihn ein Schauer überlief, wenigstens schob er's darauf, was ihn mit einem Mal so fröstelnd überkam.

(Fortsetzung folgt.)

Nächste Sitzung Montag. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichseisenbahnamts.

*

Berlin, 25. Febr. Die Reichstagscommission hat heute mit 10 gegen 2 Stimmen die ersten drei Paragraphen der **Postdampfersubventionsvorlage** betreffend die Erhöhung der Jahressubvention um $1^1/_2$ Millionen und den Fahrgeschwindigkeit angenommen; ferner der Antrag Müller-Fulda, daß die Dampfer abwechselnd von Hamburg und Bremen abzugehen haben. Sie hat dagegen einen Antrag, daß die Dampfer abwechselnd Antwerpen und Rotterdam anlaufen müssen, abgelehnt.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 25. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Handelsetats** fort. Eingehend wurden zunächst die Handwerkerfrage, das gewerbliche Fortbildungsschulwesen etc. erörtert. Die Anfrage des Abg. **Rickert**, ob der Versuch, den **Lehrern** an den Fortbildungsschulen statt des Jahre lang gezahlten Stundenhonorars von 2 Mark nur 1,50 Mk., höchstens 1,75 Mk. zu zahlen, vom Ministerium ausgehe, wurde vom Geh. Rath **Simon** bejaht und mit dem Mangel an verfügbaren Mitteln begründet.

Abg. **Ehlers**-Danzig (freis. Vereinig.) erklärte sich mit der Antwort des Geheimraths Simon nicht zufrieden. Wenn der Staat das Fortbildungsschulwesen in den Provinzen Westpreußen und Posen einmal in die Hand genommen habe, dann müßte auch das Geld dazu vorhanden sein. Der Minister sei doch sicher, daß hier im Hause ihm die nöthigen Mittel bewilligt würden.

Der zweite Theil der Sitzung wurde durch eine ausgedehnte Debatte über die Wirkungen und die Durchführung des **Börsengesetzes**, insbesondere in Berlin, ausgefüllt, woran sich von den Agrariern die conservativen Abgg. Frhr. v. **Erffa**, **Graf Schwerin** und v. **Arnim**, von liberaler Seite die Abgg. **Richter** (freis. Volksp.) und **Gothein** (freis. Vereinig.) betheiligten.

Der Handelsminister **Brefeld** betonte, man müsse an dem Grundsatz festhalten, daß die Börse sich unter das Gesetz zu stellen habe. Bis zur Entscheidung des Feenpalastprozesses durch das Oberverwaltungsgericht sollen nach einem Beschluß des Staatsministeriums weitere Anordnungen nicht getroffen werden. Auch die Regierung halte eine Centralstelle für Preisnotirungen in Berlin für wünschenswerth, allein diese Einrichtung müsse von den Interessenten ausgehen, neue Märkte zu errichten, habe die Regierung kein Recht. Nur bei den bestehenden Märkten könne sie die Einrichtung einer Preisnotirungs-Commission verlangen.

Morgen steht die Vorlage über die Centralgenossenschaftskasse und der Antrag Brockhausen betreffend die Besteuerung der Bazare auf der Tagesordnung.

Chinesische Concessionen.

Berlin, 25. Febr. Von seinem Berichterstatter in Ostasien, Eugen Wolf, hat das „Berl. Tgbl." aus Peking heute folgendes Telegramm erhalten:

Der deutsche Gesandte Baron v. Heyking hat vom Tsung-li-Yamen folgende bedeutsame Concessionen erhalten: Zunächst hatte seine kategorische Forderung, daß die Ernennung des neuen Präfecten von Yentischan wegen seiner feindseligen Haltung gegen die katholischen Missionen rückgängig gemacht würde, vollen Erfolg. Gleichzeitig erwirkte der Gesandte ein kaiserliches Edict, welches den Deutschen das Recht sichert, eine Eisenbahnverbindung von der Kiaotschau-Bai bis Tschinaufu am Hoangho und Yentschaufu am großen Kaiserkanal herzustellen. Ferner erlangte er vom Tsung-li-Yamen die formelle Zusicherung der abgabenfreien Einfuhr fremder Waaren in Originalverpackung nach allen Punkten des Innern Chinas unter der Bedingung, daß sie uneröffnet bis an ihren letzten Bestimmungsort transportirt werden.

Schließlich meldet Eugen Wolf das Dasein eines englisch-italienischen Syndicats, zu dem auch die Firmen Rothschild und Hambro in London gehören, welches eine Bahnbau- und Bergbau-Concession hauptsächlich für Kohlen und Erze sowie Petroleum für die Provinz Schensi erhalten habe, und daß diese Concession auch bereits die Bestätigung des Kaisers von China gefunden habe.

Nachwirkungen des Zola-Prozesses.

Paris, 25. Febr. Eine Note der „Agence Havas" bestätigt, daß Oberst **Picquart** pensionirt wird. Ein Lieutenant Namens Chaplain, welcher an Zola ein Glückwunschschreiben gerichtet hat, wurde zur Disposition gestellt; auch der Schreibsachverständige im Zolaprozeß, Professor am Polytechnikum Grimaux, wird pensionirt.

Wien, 25. Febr. Die christlich-socialen Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages mit den beiden Vicebürgermeistern von Wien und dem Fürsten Aloysius Lichtenstein an der Spitze haben einen telegraphischen Glückwunsch an Drumont in Paris gesandt, um ihm zum Sieg der Antisemiten im Prozeß Zola zu gratuliren.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung des „Berl. Tageb." waren die Mitglieder des **wirthschaftlichen Ausschusses** zur Vorbereitung der **Handelsverträge** mit Ausnahme von Herz-Berlin und Laeiß-Hamburg von dem conservativen Abgeordneten **Grafen Schwerin-Löwitz** und dem Industriellen **Vopelius** zu einer **Besprechung** in das Abgeordnetenhaus berufen worden. (Frentzel-Berlin hatte abgelehnt zu erscheinen.) Man suchte ein schutzzöllnerisches Compromiß zu den nächsten Wahlen zwischen Agrariern und Großindustriellen herbeizuführen. Zu einer Einigung ist es aber nicht gekommen; doch soll die Action keineswegs aufgegeben sein.

— Die Minister des Innern, des Handels und des Cultus haben an die Regierungspräsidenten einen Erlaß über die geplante **Untersuchung des amerikanischen Petroleums** gerichtet.

— Hinsichtlich der Meldung des „Kl. Journals" über den **Cultusminister Bosse** wurde heute auch in Kreisen, die derartige Gerüchte nicht erfinden oder auf dieselben Werth legen, versichert, daß Dr. Bosse selbst wünsche, das Cultusministerium mit einer anderen Stellung zu vertauschen. Bekanntlich hat er von vornherein das Cultusministerium sehr ungern übernommen. Ob Näheres schon bestimmt sei, wußten unsere Gewährsmänner nicht anzugeben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Gesetz wegen **Aufhebung der Cautionspflicht der Reichsbeamten**.

— Zum Nachfolger des **Oberhofpredigers** Kögel soll nach einer Meldung des „Lok.-Anz." Generalsuperintendent **Dryander** ernannt werden.

— Der Besuch des Oberbürgermeisters von Petersburg **Grafen Puschkin** in Berlin steht bevor.

Hamburg, 25. Febr. **Der Verband der Bäckergesellen Deutschlands** mit dem Sitz in Hamburg hat beschlossen, im Frühjahr gleichzeitig in Lübeck, Stettin, Frankfurt a./M., München und Leipzig in die **Lohnbewegung** einzutreten. Die Hauptforderung ist Abschaffung des Trucksystems. Die Hamburger Abtheilung hat ihre Beschlußfassung noch ausgesetzt.

Stuttgart, 25. Febr. Das Befinden des seit längerer Zeit erkrankten Finanzministers Dr. v. Riecke läßt das Schlimmste befürchten.

London, 25. Febr. Das **Unterhaus** berieth heute die Nachtragsforderung von 161 000 Pfund für die Polizeitruppe in Westafrika. Der Staatssecretär **Chamberlain** sprach dabei die Hoffnung aus, **mit Frankreich** werde ein **freundschaftliches, zufriedenstellendes Abkommen** erzielt werden. Er könne bis zum Abschluß der Verhandlung nichts darüber sagen. Ein Antrag auf Ablehnung des Credits für die Polizeitruppe wurde mit 234 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Danzig, 26. Februar.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Gestern Nachmittag wurde die am Dienstag Abend vertagte Sitzung fortgesetzt und der Rest an Vorlagen, welche sich damals auf der Tagesordnung befanden, erledigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine Debatte über die Fassung des officiellen Protokolls der letzten Sitzung, in der die von uns Mittwoch Abend skizzirte Geschäftsordnungsdebatte noch einmal erörtert wurde. Stadtv. Schmidt bezweifelte die Richtigkeit des Protokolls, denn es sei ein dem Stadtv. Simson ertheilter Ordnungsruf*) nicht angeführt, dagegen seien für ihn (Redner) zwei Ordnungsrufe im Protokoll vermerkt, während er einen als ihm zu unrecht ertheilt zurückgewiesen habe; ferner sei das Protokoll von dem stellvertretenden Vorsteher Berenz unterzeichnet, so daß es so aussehe, als wenn dieser ihm (dem Redner) die Ordnungsrufe ertheilt habe, was für seine Auffassung nicht ohne Einfluß wäre. Im Interesse des Friedens bitte er den Herrn Vorsteher auch, ihm heute Gelegenheit zu geben zu erklären, wie er dazu gekommen sei, in jener Sitzung die Zählungsweise des Ordners anzugreifen. Stadtverordneten-Vorsteher Steffens: Ich bitte sehr, Stadtv. Schmidt: Als der Herr Ordner erklärte, daß er 40 Stimmen für die Subventionsvorlage gezählt habe, rief ich dazwischen: „Das ist nicht richtig", aber nicht mit Beziehung auf ihn, und nicht in dem Sinne, als ob ich die Richtigkeit der Angabe bezweifelt hätte, sondern ich meinte, geschäftsordnungsmäßig sei diese Art des Zählens nicht richtig, denn der Ordner kann diese Auszählung nur vornehmen, wenn sie beantragt wird, und ein solcher Antrag lag nicht vor. Deshalb lehnte ich die Annahme des ersten Ordnungsrufes, der mir aus einer irrthümlichen Annahme heraus ertheilt wurde, ab. Vorsteher Steffens: Ich habe die Sache so aufgefaßt, als wenn Herr Schmidt den Herrn Ordner persönlich gemeint und dessen Angabe als nicht richtig bezeichnet hat, was ich rügen mußte. Nach den heutigen Erklärungen des Herrn Schmidt nehme ich den ersten Ordnungsruf zurück, den zweiten hat Herr Schmidt jedoch verdient, denn er darf nicht erklären, daß er einen Ordnungsruf ablehne. Nach der Geschäftsordnung (der Vorsitzende verlas den Paragraphen) steht ihm die Berufung an die Versammlung zu und bei dieser hätte er protestiren müssen. — Nach einer Bemerkung des Stadtv. Poll, der mittheilte, er habe nur constatirt, daß 40 Anwesende sich von ihren Plätzen erhoben hätten, nicht aber wieviel sitzen geblieben seien, und des Vorsitzenden, der constatirte, daß er den Stadtv. Simson in der letzten Sitzung durch den Hinweis auf die Unzulässigkeit einer Aeußerung zur Ordnung gerufen habe, führte Stadtv. Damme aus, daß er glaube, der Herr Vorsteher habe Recht gehabt, wenn er nach beendigter Abstimmung eine zweite namentliche Abstimmung nicht mehr zuließ. Im übrigen müsse er Herrn Schmidt zugeben, daß ihn der Wortlaut der Geschäftsordnung zu einem Irrthum veranlaßt haben könne, denn diese sei in dem betreffenden Passus nicht ganz klar und es empfehle sich eine präcisere Fassung, wenngleich bisher der Usus allgemein üblich war und als selbstverständlich angesehen wurde, daß der Antrag auf namentliche Abstimmung vor der Abstimmung überhaupt zu stellen sei. Stadtv. Breidsprecher bemerkt, die Art und Weise des Herrn Schmidt, die ganze Sache gleich in die Presse zu bringen, erscheine ihm nicht als der richtige Weg. Er hätte warten müssen bis nach der jetzigen Debatte, nachher hätte er sich immer noch an die Presse wenden können. Stadtv. Schmidt: Die Zuschrift beschäftigte sich nur mit dem Berichte der „Danziger Zeitung". Nachdem dieser Bericht die Scene vor der Oeffentlichkeit geschildert hatte, glaubte ich meinen Standpunkt auch vor der Oeffentlichkeit wahren zu müssen, sonst hätte ich es auch nicht gethan. — Damit war die Angelegenheit erledigt.

*) Es handelte sich darum, daß Stadtv. Simson in einer kurzen polemischen Bemerkung gegen seinen Vorredner Dr. Herrmann bezüglich einer vom Stadtv. Dr. Herrmann angeblich mißverständlich citirten Aeußerung des Hrn. Simson die Bezeichnung „Unsinn" gebraucht hatte, was der Vorsitzende als parlamentarisch unzulässig erklärte. Unser Bericht am Mittwoch Morgen hatte diesen Zwischenfall übergehen müssen, da er den entfernter sitzenden Berichterstattern bei der herrschenden Unruhe nicht klar verständlich gewesen. Auch Herrn Schmidt war es, obwohl sein Platz sich beiden Rednern erheblich näher befindet, anscheinend ebenso ergangen, denn derselbe berief sich in diesem Punkte gestern auf die Auskunft des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Stadtv. Damme.
D. Red.

Zunächst genehmigte die Versammlung den Abbruch des bisher für 120 Mk. jährlich an den Fährpächter Manzey vermiethet gewesenen kleinen Häuschens an der Mottlauerwache, da dasselbe baufällig geworden und seine Beseitigung im Verkehrsinteresse wünschenswerth erscheint; dann wurden zwei unbeitreibbar gebliebene Kaufschoßreste von 292 Mk. niedergeschlagen, die Löschung einiger kleiner Grundzinsbeträge, welche durch Kapitaleinzahlungen abgelöst sind, genehmigt und der Etat der Kirchenverwaltung pro 1898/99, welcher nur die von der Commune als Patron gesetzlich zu gewährenden Leistungen im Gesammtbetrage von 12 815 Mk. enthält, nach kurzer informatorischer Debatte über den Ansatz für die zweite Predigerstelle bei St. Petri — an welcher sich die Stadtv. Schmidt und Gibsone, Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrath Meckbach betheiligten — festgesetzt.

Den Hauptgegenstand der gestrigen Tagesordnung bildete die neue **Armen-Ordnung** für die Stadt Danzig, welche vom 1. April ab in Kraft treten soll. Der vom Magistrat vorgelegte, von Herrn Stadrath Dr. Bail ausgearbeitete umfangreiche Entwurf ist von einer aus Stadtverordneten und Armencommissionsvorstehern bestehenden Commission, deren Verhandlungen sämmtliche Mitglieder der städtischen Behörden beiwohnen konnten, in fünf langen Sitzungen eingehend vorberathen und es hat die Commission eine Reihe von Abänderungs-Vorschlägen gemacht. Als Referent der Commission fungirte Stadtv. Keruth, der kurz, lichtvoll und so präcis das Ergebniß der Commissionsverhandlungen resummirte, daß die Versammlung ihm am Schluß seiner Ausführungen lauten Beifall zollte. Wir entnehmen seinem Vortrage Folgendes:

Die Vorschläge der Commission bedeuten meistens keine erheblichen Aenderungen des Magistratsentwurfes, denn sie sind mehr äußerlicher, zum Theil nur redactioneller Natur. Ein Punkt bedeutet allerdings ein Abweichen von der Vorlage, d. i. die Wahl der Armen-Commissionsvorsteher, die nach der Vorlage durch die Armen-Commissionen selbst erfolgen sollte. Die Commission ist jedoch der Meinung gewesen, daß das Princip, wonach die Wahl der Gemeindeverwaltungs-Organe Sache der Stadtverordneten-Versammlung ist, nicht in einem Falle durchbrochen werden soll. Meistentheils wird ja diese Wahl auf Vorschlag der Armen-Commissionen erfolgen und deshalb in der Stadtverordneten-Versammlung mehr ein formaler Act bleiben. Das Recht einer anderen Wahl aber mußte der Stadtverordneten-Versammlung gewahrt werden. In der Commission ist auch Widerspruch gegen die Fassung der Armenordnung als Ganzes laut geworden, weil sie zu detaillirt sei, doch ist diese Ordnung ja nicht für Juristen bestimmt, sondern sie soll ein Leitfaden für die Organe der Armenpflege werden und kann daher auch nicht so kurz sein. Ferner seien einzelne Mitglieder der Commission nicht mit dem neuen System einverstanden gewesen, das jetzt in unserer Armen-Verwaltung Platz greifen wird. Der Magistrat hat jedoch ausgeführt, daß, nachdem hier lange eine Armenordnung nicht bestanden hat, es bei dem Wachsthum der Stadt an der Zeit ist, die Bestimmungen zu codificiren und er hat sich dem sog. Elberfelder System zugewandt, das sich aufbaut auf der breiten Grundlage der Armenpfleger und gipfelt in dem Armenamte. Man hat ferner gemeint, daß die Kosten der Armenpflege unter dem neuen System wachsen werden. Bei einer intensiveren Thätigkeit der Pfleger wird vielleicht mancher Fall, z. B. auch von verschämter Armuth zur Cognition kommen, dafür werden aber auch vielleicht manche Fälle, in denen jetzt ohne Noth Unterstützung ertheilt wird, ausscheiden. Wir sind also der Meinung, daß es nicht wesentlich theurer werden wird, was aber nothwendig ist, um die Pflichten der Commune dem Gesetz entsprechend zu erfüllen, muß getragen werden. Das Formularwesen wird auch nicht bedeutender werden, denn gegen die jetzt bestehenden sind nur zwei Formulare neu eingeführt worden. Große Beachtung hat auch die Thätigkeit der Frauen in der Armenverwaltung gefunden, die gesetzliche Zulässigkeit wurde bejaht, denn das Unterstützungswohnsitz-Gesetz läßt neben stimmfähigen Bürgern auch „andere Ortseinwohner" als Mitwirkende zu. Allerdings hat es eine humoristische Debatte darüber gegeben, ob Frauen Ortseinwohner sind, da man sie doch eigentlich Einwohnerinnen nennen muß, aber auch darüber sind wir hinweggekommen, denn wir haben geglaubt, daß es praktisch empfehlenswerth ist, Frauen in der Armenpflege zu verwenden. Man hat ferner Zweifel daran geäußert, ob die Frauen nicht auch zu theuer wirthschaften werden, aber es ist eingewendet worden, daß die Frau in bestimmten Verhältnissen einen besseren Blick hat und in vielen Fällen häuslicher Noth mit weniger Geld mehr Segen stiften kann, als der Mann. Ueber die Ausführungsbestimmungen konnte ein Beschluß nicht gefaßt werden, da sie in die Executive des Magistrats fallen und die Commission hat daher einstimmig beschlossen, die Annahme der Armenordnung in der jetzigen Fassung zu empfehlen.

Stadtv. Bauer bezweifelt, ob diese Einstimmigkeit zu verzeichnen gewesen wäre, wenn er in der letzten Sitzung der Commission nicht in Folge Erkrankung hätte fehlen müssen. Ueber das neue System kann es zur Abstimmung nicht kommen, da die Einführung desselben Verwaltungssache des Magistrats ist. Der Redner spricht sich nun eingehender gegen den Schlußparagraphen der neuen Armenordnung aus, in dem es heißt: „Die erforderlichen Ausführungsvorschriften zu dieser Armenordnung werden vom Magistrat erlassen." Dieser Satz sei überflüssig, denn dann können nicht wir die Armenordnung später einmal abändern, sondern nur der Magistrat und wir brauchen nicht ohne Noth Rechte, die wir besitzen, preisgeben. Es ist doch auch vom Magistrat anerkannt, daß unsere jetzige Instruction für das Armen-Directorium ganz gut ist, und es ist doch ein eigen Ding, wenn wir etwas Gutes haben, das über den Haufen zu werfen, um etwas Neues einzuführen. Die neue Armenordnung ist wohl vom Verwaltungsstandpunkt ganz gut, sie regelt die Armenpflege bureau- und ressortmäßig, ob sie aber der Stadt zum Vortheil gereiche, bezweifle er, da er fürchten müsse, daß sie viel Geld kosten werde.

Stadtv. Berenz führt aus, daß der von Herrn Bauer angeführte Schlußparagraph auch von der Commission schon fallen gelassen sei, daß aber der Magistrat dessen Beibehaltung verlangt habe.

Oberbürgermeister Delbrück: Man kann streiten, ob man den Satz in der Vorlage läßt oder nicht, denn man wird dem Magistrat nicht nehmen können, was ihm nach den Bestimmungen unserer Gesetze so wie so zusteht. Aber ihn streichen, könnte doch als eine Schmälerung gesetzlicher Rechte des Magistrats aufgefaßt werden. In der Regel bestimmen doch die Stadtverordneten selbstverständlich über die Gegenstände, in denen Leistungen oder Verpflichtungen der Bürger erforderlich sind; über die Verwaltung und Verwendung bestimmt der Magistrat, und um keinen Zweifel darüber zu belassen, sei die Bestimmung betreffend die Ausführungsverordnung wesentlich auf seine Initiative in die Vorlage gekommen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat immer die Möglichkeit, bei der Rechnungslegung, der Etatsberathung zu controliren und zu moniren resp. nicht zu bewilligen, wenn sie die Ueberzeugung hat, daß einzelne Ausgaben nicht nothwendig seien oder die gesetzmäßige Verwendung fehle. Herr Bauer überschätze die Bedeutung dieses Paragraphen, denn die Stadtverordneten-Versammlung ist stets in der Lage, genau zu überwachen, was wir machen.

Stadtv. Bauer bemerkt, daß der Passus erst recht überflüssig sei, wenn das Gesetz ihn doch schon regelt.

Stadtrath Dr. Bail führt in kurzem, beifällig aufgenommenem Vortrage gleichfalls aus, daß die Armenpflege Verwaltungssache ist, und daß mehrere große Städte daraus bereits die Consequenzen gezogen haben, indem sie bei Erlaß von Armenordnungen die Stadtverordneten garnicht fragten, sondern der Magistrat oder auch nur das Armendirectorium die erforderlichen Vorschriften erließ. Es ist auch z. B. die frühere Instruction für das Armendirectorium vom Jahre 1851 nur vom Magistrat erlassen. Wir wollen an dem Bestehenden Aenderungen vornehmen und in solchen Momenten haben wir es für loyal gehalten, den Stadtverordneten Mittheilung von dem zu machen, was wir beabsichtigen, da doch in gewissen Punkten deren Zustimmung nöthig ist. Aber wir sind noch loyaler gewesen, denn wir haben Ihnen den Stoff getheilt und Ihnen nicht nur das wesentliche Gerippe, die Armenordnung zur Genehmigung vorgelegt, sondern Ihnen auch, damit Sie ein vollständiges Bild erhalten, die Geschäftsanweisung beigelegt. Der Redner bat, sich nicht von Herrn Bauer graulich machen zu lassen; er (Redner) habe sich vergebens bemüht, Herrn B. zu überzeugen; das sei ihm in 15stündigen Commissionsberathungen nicht gelungen, er fürchte, es werde ihm auch nicht gelingen, selbst wenn er mit Engelszungen zu reden vermöchte. Er bitte, zu der Sache Vertrauen zu haben. Die Hauptänderung gegen die bestehende Ordnung ist, daß wir die Pfleger mehr heranziehen. Da sei die Befürchtung ausgedrückt worden, als könne nun jeder Armenpfleger wirthschaften wie er will. Das ist falsch, es bleibt doch immer die Armen-Commission, die das Geld bewilligt, und die Armenpfleger erhalten doch nur Fälle, in denen sie die Ermittelungen anstellen und sich der Unterstützten annehmen. Es ist auch eine ganz unbegründete Furcht, zu glauben, die neue Armenordnung gehe zu weit, sie gäbe den Commissionen zu viel Selbständigkeit. Im Gegentheil, wir sind sehr behutsam gewesen, denn in Elberfeld sind die Commissionen viel freier gestellt und wir können vielleicht, wenn sich bei uns die Sache bewährt, in zehn Jahren auch einmal weiter gehen. Wir sind in der Armenverwaltung in Danzig Jahrzehnte lang zurück gegen andere Städte und wir erhoffen gegen frühere Jahre von der neuen Ordnung eine gerechtere Vertheilung der uns für die Armen zur Verfügung stehenden Mittel.

Herr Stadtv. Bauer erklärte nunmehr, daß er die Versammlung der überflüssigen Mühe einer Abstimmung überheben wolle und seinen Widerspruch gegen § 26 fallen lasse. Gegen die übrigen Paragraphen war ein Widerspruch überhaupt nicht erhoben. In der Schlußabstimmung wurde dann die gesammte Armenordnung mit den Abänderungs-Vorschlägen der Commission mit allen gegen 1 Stimme angenommen.

In kurzer nichtöffentlicher Sitzung — welche aus geschäftlichen Rücksichten nach Erledigung der Geschäftsordnungssache eingeschoben worden war — bewilligte die Versammlung einem durch Krankheitsfälle schwer heimgesuchten Bureaubeamten eine Unterstützng von 300 Mk., erkannte den früheren Feuerwehrleuten, jetzigen Boten resp. Magazinbeamten beim städtischen Leihamt Stubert und Becker die Pensionsberechtigung zu und wählte dann zu Mitgliedern der Commission für Einschätzung der Forensen und juristischen Personen die Herren Stadtv. Bernicke, Eschert, Radisch und Behlow und als Bürgermitglieder die Herren Commerzienräthe Berger und Stoddart, Consul Brandt und Bankrendant Lukaß; zum Bezirksvorsteher und Waisenrath für den sechsten Stadtbezirk Herrn Postdirector a. D. Medem, zu dessen Stellvertreter Herrn Juwelier Roggatz, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher und Waisenrath des 17. Stadtbezirks Herrn Fleischermeister Jeczembeck und zum Mitgliede der 19. Armencommission Herrn Kaufmann Theophil Radtke.

* **[Verpflichtung zur Ertheilung von Fortbildungsschul-Unterricht.]** Bei der steigenden Bedeutung des Fortbildungs-Schulunterrichtes ist es dem Cultusminister geboten erschienen, die Ausführbarkeit desselben von Zufälligkeiten möglichst unabhängig zu machen und insbesondere die Gewinnung geeigneter Lehrkräfte für diesen Unterricht sicher zu stellen. Er hat daher in einem an sämmtliche Regierungen gerichteten Erlaß angeordnet, daß künftig in die Berufungsurkunden der Volksschullehrer oder in denjenigen Fällen, in welchen der Berufungsberechtigte dies ablehnt, in den Bestätigungsvermerk der zuständigen Aufsichtsbehörde eine Bestimmung aufzunehmen ist, nach welcher den Lehrern die Verpflichtung auferlegt wird, auf Verlangen gegen eine „angemessene", im Streitfalle von der königlichen Regierung festzusetzende Entschädigung bis wöchentlich vier Unterrichtsstunden an den im Schulbezirk vorhandenen oder noch zu errichtenden Fortbildungsschulen zu übernehmen.

Daß Lehrer sich überhaupt geweigert haben, diesen Unterricht zu übernehmen, ist uns wenigstens nicht bekannt geworden, Schwierigkeiten hat es meistens nur gemacht, sie für die sehr knappen Honorarsätze, welche die Regierung für den Fortbildungsschulunterricht bewilligt, zu gewinnen. Bei uns in Westpreußen ist die Sache z. B. so gegangen, daß die Staatsregierung die Einrichtung von Fortbildungsschulen und die Ausdehnung des Schulzwanges vielfach mit Hochdruck betrieben hat und nun plötzlich die Erfahrung macht, daß sie dabei weit über die ihr für diese Schulen zur Verfügung stehenden Geldmittel hinausgegangen ist. Da wird nun plötzlich Schmalhans Küchenmeister und es soll möglichst an den Lehrer-Honorarsätzen gespart werden. Mancher Lehrer kann für den Zeitaufwand, welchen er der Fortbildungsschule widmet, das Doppelte durch Privatunterricht verdienen — ist ihm das Sträuben zu verdenken?

* **[Warmblut- oder Kaltblutzucht.]** Wir haben bereits vor einiger Zeit berichtet, daß die Regierung von den landwirthschaftlichen Vereinen unserer Provinz einen klaren Bescheid darüber verlangt, ob sie wünschen, daß **Westpreußen als Remontprovinz** weiter bestehen solle oder ob sich die Mehrheit der Vereine für die **Kaltblut-**

zucht entscheiden will. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Straschin war diese Angelegenheit bereits erörtert und damals beschlossen worden, in einer zu gestern Nachmittag anberaumten Versammlung in Danzig die Frage zum Austrag zu bringen. In dieser sehr zahlreich besuchten Versammlung theilte Hr. Landrath Dr. Maurach mit, daß die oberste Verwaltungsbehörde wünsche, daß diese Frage, welche jetzt die Gemüther beschäftige, in den einzelnen landwirthschaftlichen Vereinen erörtert werde. Wenn die Mehrzahl der Bezirke sich für die Kaltblutzucht ausspreche, so werde die Folge die sein, daß die guten Hengste von hier weggenommen und nach Schleswig-Holstein übergeführt werden.

Es lagen schließlich drei Anträge zur Abstimmung vor. Erstens derjenige des Herrn Dr. Maurach:

„Die Versammlung wolle beschließen, daß der Verein sich dafür ausspricht, Westpreußen als Remonteprovinz zu erhalten und damit das auf dem Gebiete der edlen Pferdezucht hierselbst Geleistete nicht zerstören zu lassen, sondern weiter zu bewahren und zu fördern.“

Ein zweiter Antrag, welcher der Kaltblutzucht ihr Recht wahren will, war von Herrn Heyer-Straschin wie folgt eingebracht worden:

„Der Verein erklärt, für unseren landwirthschaftlichen Vereinsbezirk, namentlich beim Kleingrundbesitz besteht ein entschiedenes Bedürfniß, neben der Züchtung warmblütiger Pferde für Remontezwecke auch durch Benutzung geeigneter kaltblütiger Hengste ein starkes Arbeits- und Lastpferd zu züchten. Wir beantragen, daß seitens der königl. Staatsregierung neben Hengsten für Remonte-Zucht-Zwecke auch Kaltbluthengste für landwirthschaftliche Gebrauchszwecke stationirt werden.“

Im Laufe der dreistündigen Debatte, auf welche wir noch zurückkommen, wurde noch folgender Vermittlungsantrag gestellt:

Der Verein spricht sich dafür aus, daß Westpreußen als Remonteprovinz zu behalten und ihr alle Vortheile derselben zu belassen sind. Der Verein muß aber anerkennen, daß lokal auch das Bedürfniß nach Kaltblutzucht besteht und erwartet, daß dieses lokale Bedürfniß durch die Staatsregierung befriedigt werde.

Die beiden ersten Anträge wurden mit erheblicher Majorität abgelehnt, dieser letztere **Vermittlungsantrag dagegen einstimmig angenommen.**

* **[Von der Weichsel.]** Bei Marienwerder findet, wie uns telegraphirt wird, von heute ab der Weichselübergang mit **Schnellfähre** bei Tag und Nacht statt.

* **[Feuer.]** Der von uns gestern Abend mitgetheilte, kurz vor Redactionsschluß gemeldete Schornsteinbrand in dem Hause Breitgasse Nr. 33 hatte unerwarteterweise größere Dimensionen angenommen, so daß die Feuerwehr etwa 1½ Stunden zu thun hatte, um denselben vollständig zu löschen. Durch eine schadhafte Stelle im Schornstein war die Balkenlage und Einschubdecke angeschwelt, weshalb mehrere halb angebrannte Balken entfernt werden mußten, um jede Gefahr zu beseitigen. Durch das rechtzeitige Hinzurufen der Wehr ist jedenfalls eine größere Feuersgefahr vermieden worden.

Aus der Provinz.

δ **Neustadt**, 25. Febr. In der verflossenen Nacht **starb plötzlich** am Gehirnschlage der Pfarrer und Superintendent **Luckow** hierselbst im 60. Lebensjahre. Früher in Carthaus thätig, hat der Verewigte am hiesigen Orte über zehn Jahre segensreich seines Amtes gewaltet. Sein Hinscheiden hat hier allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

δ **Pr. Stargard**, 25. Febr. **Die Influenza** unter den Beschälern des hiesigen **Landgestüts** ist **erloschen.** Sämmtliche Beschäler bis auf die der hiesigen Station sind wieder auf ihre Stationen abgegangen. — Ein größeres **Feuer** hat wieder in Dreidorf gewüthet und das Haus der Wittwe Szczodrowski eingeäschert. Es wird Brandstiftung vermuthet.

δ **Marienwerder**, 25. Febr. Der **westpreußische Creditverein** hielt gestern Abend seine General-Versammlung ab. Nach dem von dem persönlich haftenden Gesellschafter Herrn N. Zobel vorgetragenen Verwaltungsbericht übertraf der Umsatz des verflossenen Geschäftsjahres im Wechselgeschäft denjenigen des Vorjahres, wogegen das Lombardgeschäft zurückblieb. Der Depositenverkehr war nicht so lebhaft wie im Vorjahre, genügte indessen den Bedürfnissen des Vereins. Der Gesammt-Kassenumsatz betrug 10 959 744 Mk. Der Depositenbestand bezifferte sich auf 746 995 Mk. Der Bestand im Wechselgeschäfte betrug am 1. Januar d. Js. 651 132 Mk., angekauft wurden 2267 Stück Wechsel im Nennbetrage von 3 971 032 Mk. und eingelöst bezw. weiter begeben für 3 837 209 Mk., den Inhabern der Antheilscheine wird, wie bisher, neben den 4 Proc. Zinsen eine **Dividende von 3 Proc.** gewährt werden. Der Rest des Reingewinnes fließt dem Special-Reservefonds zu. Zu Aufsichtsraths-Mitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Rentier Lange und Rechtsanwalt Ulrich wieder- und an Stelle der Herren Deichhauptmann Warkentin, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, und des verstorbenen Herrn Rentiers Neumann die Herren Vorsteher der Reichsbank-Nebenstelle Heinrich und Rechnungsrath Conrad neugewählt.

Memel, 24. Febr. In einer in Prökuls abgehaltenen, von ca. 120 Littauern besuchten Reichstagswähler-Versammlung — Deutsche waren in der Versammlung nicht vertreten — wurde als **Candidat der littauisch-conservativen Partei** für den Wahlkreis Memel-Heydekrug der Generaloberst **Graf Waldersee** in Altona nominirt. — Auf Verfügung des hiesigen Landraths wurden gestern die granuloseverdächtigen Kinder von vier Schmelzer Schulen im Krankenhause von Herrn Dr. Baake einer genauen Untersuchung unterzogen. Laut derselben Verfügung werden sämmtliche mit **Granulose behafteten Kinder successive im Krankenhause einer Operation** unterzogen werden. (M. D.)

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Pferdezucht und Pferdepreise in England.

Es ist in dem hin und her wogenden Streite für und gegen die Körordnung, für oder wider Kaltblut resp. Warmblut wiederholt auch in dieser Zeitung darauf hingewiesen worden, daß man in England keine Körordnung kennt noch je gekannt hat. Ebenso wenig ist in England von staatlicher Subvention zum Ankauf von Zuchtmaterial, noch von Ertheilung von Geldprämien an hervorragende Züchter etc. die Rede. Was in dieser Richtung geschieht, kommt lediglich von Seiten privater Zuchterconsortien, den Ausstellungscomités u. s. w., in erster Linie von der Royal Agricultural-Society. Letztere Gesellschaft, nach deren Muster unsere „Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft“ gegründet worden ist, ist aber trotz des Namens „Royal“ ebenso wenig wie unsere Gesellschaft eine staatliche Institution, sondern lediglich ein privates Unternehmen. Auch hat es in England nie Staatsgestüte gegeben, deren Hengste, wie bei uns, in der Deckperiode im Lande vertheilt würden. Es findet also auch in dieser Richtung keine Beeinflussung des Pferdezüchters etwa dem behördlichen Wunsche entsprechend, daß man diese oder jene Zuchtrichtung damit fördern wolle, statt.

Was trotzdem in England in der Pferdezucht geleistet wird und wie England die ganze Welt mit Zuchtmaterial versieht, ist allgemein bekannt, auch von den enormen Preisen, welche für Hengste der Rennpferderace, thorougt-bred oder Vollblut, wie wir sagen, gezahlt werden, wenn diese neben ihrem Stammbaume hervorragende Leistungen auf der Bahn aufzuweisen haben, hören wir gelegentlich. Nicht so bekannt ist, daß auch für das noch nicht so alte, neuerdings mit besonderer Vorliebe gezüchtete Shirehorse-Zuchtmaterial annähernd dieselben hohen Preise bezahlt werden wie für Vollblut. So wurden am 11. d. Mts. in Sandringham, dem Landsitze des Prinzen von Wales, 54 von demselben gezüchtete Shirehorses verschiedenen Alters verkauft, welche in Summa 254 500 Mk. nach unserem Gelde, oder durchschnittlich 4710 Mk. pro Stück einbrachten.*) Noch interessanter als Gesammt- und Durchschnittspreise und uns Deutschen besonders deshalb befremdlich, weil es sich um Cartehorses (Karren- oder Ackergäule) handelt, sind die erzielten Einzelpreise, wovon einige erwähnt werden mögen. Es brachten:

die theuerste Mutterstute	. .	17 850 Mk.,
„ billigste „	. .	1 780 „
das theuerste 1jähr. Stutfüllen		12 600 „
„ billigste „ „		2 100 „
„ theuerste 2jähr. Stutfüllen		10 500 „
„ billigste „ „		1 281 „
„ theuerste 3jähr. Stutfüllen		24 150 „
„ billigste „ „		1 323 „
„ theuerste 2jähr. Hengstfüllen		12 600 „
„ billigste „ „		2 100 „

Von diesen sämmtlichen 54 Pferden ist **nicht ein einziges** nach außerhalb verkauft worden, sondern die heimischen Züchter ließen keines aus der Hand. Ob der Bund der Landwirthe, welcher neuerdings zu Antrag Kanitz und Bimetallismus als drittes Steckenpferd auch das Shirehorse aufgenommen und durch seinen Reiseapostel, Herrn Arndt v. Plötz, dafür Propaganda macht, vielleicht indirect durch Vermittelung eines Berliner Rothschild in Sandringham als Käufer aufgetreten, ist nicht wahrscheinlich, schon weil der genannte Bund ausgesprochen Antisemit ist und semitische Vermittelung perhorrescirt.

Unsere inländischen Schwärmer für Shirehorses und ähnliche Karrengäule mögen sich nach den Preisen, die in obiger Auction bezahlt worden sind und welche in den zahlreichen ähnlichen Auctionen anderer Shire-, Clydesdale- etc. Zuchten in annähernd derselben Höhe bezahlt werden, eine Vorstellung davon machen, wie minderwerthig die Waare sein muß, welche ihnen für wenige hundert Mark von gewissenlosen Händlern und anderen, die ein Interesse daran haben, die Kaltblutschwärmerei am Leben zu erhalten, als Zuchtmaterial aus England und oft auch nur angeblich daher aufgehalst wird. Im günstigsten Falle mittelmäßige Gebrauchswaare, jedoch **ohne jeglichen Zuchtwerth.** Dies sollten namentlich die Genossenschaften, die sich durch den Bund der Landwirthe für den Karrengaul und damit für den Bund selbst haben einfangen lassen, nicht aus dem Auge verlieren.

In einem früheren Artikel dieser Zeitung wurde darauf hingewiesen, daß sich das hiesige Werder unter Umständen zur Zucht des englischen Karrengaules eignen würde, **vorausgesetzt,** daß die nöthige Grundlage durch Beschaffung fehlerfreien Mutter-Stutenmaterials geschaffen werde. Wie aus obigem Beispiele ersichtlich, würde dies aber an der Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit scheitern, ein dergl. Zuchtmaterial zu irgend annehmbarem Preise zu beschaffen, ganz abgesehen davon, daß wohl kaum ein praktischer Werderaner so unvernünftig sein würde, seinen Geldbeutel zu diesem Zwecke so weit zu öffnen.

Ueber die Naturgeschichte des sog. Shirehorses sei noch bemerkt, daß dieser Name soviel wie „Landschlag“ bedeutet. Das in den „Shires“, d. h. den Grafschaftsbezirken, über ganz England von Alters her verbreitete schwere Arbeitspferd, ursprünglich sehr wenig ausgeglichen im Exterieur, insofern aber doch ein einheitlicher Pferdeschlag, als der Zuchtzweck, einen praktischen Acker- und Arbeitsgaul zu erzielen, derselbe war, hat die Grundlage des jetzt sog. Shirehorses gebildet. Es wird jetzt nach bestimmtem Typus und bestimmter Leistung hin einheitlich gezüchtet und die Nummern der in das Gestütsbuch für Shirehorses eingetragenen Thiere von Zuchtwerth laufen bereits bis gegen 30 000. Das Deckgeld für einen in den Blättern annoncirten bekannteren Shire-Hengst beträgt 105 Mk., zuweilen werden noch höhere Preise bezahlt.

Zu einer solchen Blüthe ist also ein kleiner und zwar der jüngste Zweig der Pferdezucht in England emporgediehen **ohne Bevormundung** und staatliche Subvention, lediglich durch freiwilliges Zusammenthun und bewußtes Streben nach einem klar erkannten Ziel und Einsetzen der ganzen englischen Energie für Erreichung dieses Zieles.

In dieser allgemeinen Beziehung, nicht weil sie gerade Shirehorses oder verwandte Arbeits-Zuchten treiben, sollten uns die Engländer Vorbilder sein und es sollten die Bitten um Subventionirung durch den Staat, die ewigen Klagen über das vom Staate verlangte hohe Deckgeld etc. verstummen. Es sind in Westpreußen wiederholt Fälle vorgekommen, daß ein Hengst seitens bäuerlicher Züchter keinen Zuspruch erhielt, weil das Deckgeld 15—19 Mk. betrug, während der Durchschnittssatz für Westpreußen 13 Mk. beträgt, oder wenn man zu dem theuren Hengste schickte, so that man es wenigstens nicht ohne lautes Murren. Ist ein Hengst gut, so spielen 10 oder 20 Mk. Deckgeld mehr absolut keine Rolle. Denn das zu erwartende Füllen ist dann voraussichtlich nicht bloß 10—20, sondern oft 50—100 Mk. mehr werth als das von einem schlechten gefallene.

Hinsichtlich des Deckgeldes möchten wir jedoch zum Schlusse nicht unterlassen, der königlichen Gestütsdirection gegenüber einen bescheidenen Wunsch auszusprechen, den nämlich, daß sie dem sehr praktischen Beispiele der meisten englischen Hengsthalter bei Berechnung des Deckgeldes folge. Es ist in England fast allgemein Sitte, daß man dem Besitzer der Stute die Hälfte des bezahlten Deckgeldes zurückzahlt, falls die Stute güst geblieben. Es liegt dieser sehr vernünftigen Einrichtung der Gedanke zu Grunde, daß man den Stutenbesitzer nicht den vollen Schaden tragen lassen will, den er dadurch erleidet, daß er seine Stute vergeblich zum Hengste geschickt, andererseits giebt sie eine gewisse Garantie dafür, daß die Paarung sachgemäß und gewissenhaft und nach allen Regeln der Erfahrung geleitet werde, so daß den Stationshalter oder dessen Bedienstete nicht der Vorwurf der **Unkenntniß** oder Fahrlässigkeit treffen kann. W. W.

*) Der Prince of Wales ist eifriger Landwirth. Unter den Käufern seiner Pferde fungiren die Namen der höchsten Aristokratie Alt-Englands, u. a. Lord Rothschild mit 12 600 Mk. für ein Hengstfüllen.

Vermischtes.

Das „geliebte Auge“ als Breloque.

Dem überaus erfinderischen Hirn von Madame „La Mode“ ist wieder einmal eine höchst excentrische „Idee“ entsprungen. Es handelt sich um ein sehr „originelles“ Liebesangebinde, das in Form eines Breloque am Armband oder der Uhrkette getragen werden kann und nichts Geringeres vorstellt als „ihr“ oder „sein“ Auge. Dieses wird von Künstlerhand täuschend ähnlich etwa in halber Lebensgröße auf Elfenbein gemalt und in einen zierlichen goldenen Rahmen gesetzt, der noch obendrein mit den schönsten Edelsteinen verziert ist. Das Malen dieses einzelnen Auges ist nun durchaus keine kleine Aufgabe, weder für den Maler noch für das Modell. Wer dem Gegenstande seiner heißesten Gefühle ein solch merkwürdiges Breloque zu schenken beabsichtigt, muß dem betreffenden Künstler eine geraume Weile sitzen, wenn er wünscht, daß das Conterfei seines Auges in der That „sprechende Aehnlichkeit“ aufweisen soll. Um Farbe und Ausdruck genau zu treffen, sind mindestens zwei bis drei Sitzungen von je einer halben Stunde erforderlich. — Verrückt.

Breslau, 25. Febr. (Tel.) Der Rittergutsbesitzer und Rechtsanwalt **Friedrich Hinckel** ist nach bedeutenden Unterschlagungen flüchtig geworden. Hinckel war Artilleriehauptmann und führte ein bewegtes Leben.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 27. Februar.

In den evangel. Kirchen: Collecte zum Besten für arme Theologie-Studirende.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Passionsandacht Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe, Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein. Zur Feier des Jahresfestes Nachm. 5 Uhr Gottesdienst in der St. Elisabeth-Garnisonkirche, Predigt von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Abends 7½ Uhr Versammlung der Mitglieder im Saale der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Ansprachen von den Herren Generalsuperintendent D. Döblin und Pfarrer Scheffen. Dienstag, Abends 8½ Uhr, Gr. Mühlengasse 7, Bibelbesprechung, Römerbrief Kap. 9—11, Herr Pfarrer Scheffen. Zum Gottesdienst ist jedermann herzlich eingeladen. Zu den übrigen Versammlungen alle Jünglinge.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jungfrauen Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Nachm. 5 Uhr, Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rimz. Abendmahlsfeier und Kindergottesdienst fallen aus. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. um 3 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag um 6 Uhr Passionsandacht (statt der Bibelstunde).

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Einführung des neuen Anstaltsgeistlichen Herrn Pastor Wilhelm Stengel durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin. Wegen des beschränkten Raumes kann der Besuch des Gottesdienstes nur den Eingeladenen und den mit Eintrittskarte Versehenen gestattet werden. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Herr Pastor Stengel.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert, Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein. An den Wochentagen täglich Abends 7½ Uhr kurze Abendandacht.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Feier des ersten Quatember-Bußtages, derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Passionsgottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Consistorialrath D. Franck.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachm. Soldaten-Mission. 6 Uhr Abends Zionspilgerfest. Montag 8 Uhr Abends, großes Missionsfest (Missionar Franson aus China, zurückgekehrt von seiner Reise um die Welt.) Dienstag 8 Uhr Abds. Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abds., Gesangsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, 7 Uhr Abends, Kreuzweganbacht u. Predigt.

Langfuhr. Kathol. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Prediger Prengel: Von der Freiheit eines Christenmenschen. (Luther.)

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglingsvereinsstunde. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag, Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, Gesangs-Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Heubude: Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Predigt. Hinter Schidlitz Nr. 44: Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. Prediger Ramdohr.

Frauengasse 29, 1 Treppe. Religiöse Versammlungen: Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Thema: „Die biblische Taufe.“ Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Sonnabend, Nachm. 3 Uhr. Herr Prediger Pieper. Zutritt frei.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 25. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308, Franzosen 292¼, Lombarden —, ungar. 4% Goldr. 71, italienische 5% Rente 94,10. Tendenz: fest.

Paris, 25. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,67, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 726, Lombarden —, Türken 22,55. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco 29½, weißer Zucker per Febr. 31⅞, per März 32, per Mai-August 32⅞, per Okt.-Jan. 30⅜. — Tendenz: behpt.

London, 25. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 13/16, 3½% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22⅛, 4% ungar. Goldrente 102¼, Aegypter 108¼, Platz-Discont 2¾, Silber 25⅝. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 9¼. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 25. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 24. Febr., Abds. (Tel.) Weizen eröffnete im Einklang mit dem Fondsmarkte in schwacher Haltung. Auch im weiteren Verlaufe war auf schwächere ausländische Meldungen und günstige Ernteberichte ein fortwährender Rückgang zu verzeichnen. Der Schluß war flau. Mais verlief in Folge der niedrigen Weizenpreise und Liquidation in schwacher Haltung. Der Schluß war willig.

Newyork, 24. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 3, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82⅞, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, do. auf Berlin (60 Tage) 94½, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 10⅝, Canadian Pacific-Actien 82, Central Pacific-Actien 13, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 91⅞, Denver und Rio Grande Preferred 46½, Illinois-Central-Actien 100½, Lake Shore Shares 191, Louisville- u. Nashville-Actien 53½, Newy. Lake Erie Shares 13⅞, Newyork Centralb. 111¾, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 59⅞, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 46¼, Philadelphia and Reading First Preferred 42½, Union Pacific Actien 28⅝, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 125½, Silber-Commerc. Bars 55⅝. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6¼, do. für Lieferung per März 6,00, do. für Lieferung per Mai 6,06, Baumwolle in New-Orleans 5 9/16. Petroleum Stand. white in Newyork 5,60, do. do. in Philadelphia 5,50, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, do. Credit Balances at Oil City per März 70. — Schmalz. Western steam 5,45, do. Rohe u. Brothers 5,80. — Mais, Tendenz: willig, per Mai 34⅝, per Juli 36. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco 107¼, Weizen per März 105½, per Mai 100¼, per Juli 92½. — Getreidefracht nach Liverpool 3½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¼, do. Rio Nr. 7 per März 5,50, do. do. per Mai 5,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,05. — Zucker 3 11/16. — Zinn 14,15. — Kupfer 11,60.

Chicago, 24. Febr. Weizen, Tendenz: flau, per Febr. 103½, per Mai 103⅝. — Mais, Tendenz: willig, per Febr. 28¼. — Schmalz per Febr. 5,20, per Mai 5,22½. — Speck short clear 5,50. Pork per Februar 10,60.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. Febr. Tendenz: stetig. 9,05 M. incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 25. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,30 M., März 9,27 M., April 9,35 M., Mai 9,47 M., August 9,67 M., Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Febr. 9,30 M., März 9,30 M., April 9,37 M., Mai 9,47 M., August 9,67 M., Oktober-Dezember 9,50 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Februar. Wind: SO.

Angekommen: Rurik (SD.), Cederlund, Stettin, Theilladung Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Germania. Appel a. Bromberg, Ingenieur. Berent nebst Gemahlin, Lauffer, Mollin, Richter Prager a. Berlin. Koch a. Stettin. Schulz a. Königsberg. Thiel a. Stargard. Molbrodt a. Stolp i. P., Ewert a. Rehhof, Coener a. Rheydt, Meyer a. Rathenow. Streller a. Breslau. Buchholz a. Lübeck. Wiebe a. Königsberg. Nassauer a. Frankfurt. Marre a. Heidelberg. Mierendorf a. Gnesen. Sprosser a. Nürnberg. Winkelmann a. Königsberg, Kaufleute.

Central-Hotel. Lewy, Goldmann, Meyer, Jübel, Jacobson, Ginsberg, Wallfisch, Rappaport, Simon, Goldstrom, Levy, Lehmann, Kirstein, Kaminski, Gebr. Rosenberg, Joachimsohn, Singer, Blumenthal, Meinhardt, Pleßner, Fürst, Joseph a. Berlin, Borchard, Simon, Holzbock, Neumann, Traube, Gins, Seeligmann a. Breslau, Hänig a. Freiburg, Dölle a. Düsseldorf, Sommerfeld a. Christburg, Baum a. Köln, Lehmann, Boas a. Posen, Bloch a. Lauban, Rabe a. Warschau, Hirsch, Isaksohn, Fränzky a. Königsberg, Nissel a. Eschwege, Rosenberg a. Neumark, Ebenstein, Rohrdanz a. Danzig, Hirschberg a. Magdeburg, Michaelis a. Stolp, Stäß a. Elbing, Ullendorf a. Pr. Stargard, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



MALTON-TOKAYER



unübertroffener, hochvergohrener **Stärkungswein aus Malz**, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.
Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) **Mk. 2**, pro 1/2 Flasche **Mk. 1.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Februar 1898 ist am 15. Februar 1898 in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 36 eingetragen, daß der Kaufmann **Stanislaus von Swinarski** aus Strasburg Wpr. für seine Ehe mit **Kasimira von Glomczewski** durch Vertrag vom 5. Februar 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß dem gegenwärtigen Vermögen der künftigen Ehefrau und allem, was sie später durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens beigelegt werden soll.

Strasburg Wpr., den 15. Februar 1898. (3319

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 59 vermerkt worden, daß der Kaufmann und Bürstenmacher **Hermann Loewy** in Dt. Eylau für die Dauer seiner Ehe mit **Rosa**, geb. **Behrendt**, durch Vertrag vom 2. Mai 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß alles, was die Ehefrau in stehender Ehe durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Dt. Eylau, den 21. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht I. (3321

Bekanntmachung.

Der Termin am 1. März 1898 zur Versteigerung des **Paul Schmidt'schen Grundstücks Warmhof Blatt 3 ist aufgehoben.**

Mewe, den 24. Februar 1898.

Königliches Amstgericht. (3320

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:

a. Maschinen-Stückkohlen (etwa 450 Tonnen) aus einer deutschen — schlesischen — Grube;

b. Baumöl, Maschinenöl, Cylinderöl, Rindertalg, russischem Petroleum, grüner Seife, Putzwolle, Bleimennige, Firniß und

c. Tauwerk

für das Rechnungsjahr 1898/9 soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen, unentgeltlich zu beziehenden Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Mittwoch, den 9. März d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten (Marktthorstraße Nr. 4/5) postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Angebote werden eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können im vorher bezeichneten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch vom Bureauvorsteher **Siedenbiebel** gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M (nicht in Briefmarken) für jede der 3 Lieferungen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 10. Februar 1898

Der Königliche Wasser-Bauinspector.
Delion. (1895

Auctionen.



Pferde-Auction.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn **Albert Jüncke-Danzig** werden am

Dienstag, den 1. März 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr,

auf dem Hofe Münchengasse Nr. 24 in Danzig 4 überzählig gewordene Kutschpferde, nämlich

2 hochelegante, ungarische Goldfuchswallache, 7", ca. 5- und 6jährig, ferner

2 ostpreußische, braune Stuten, 5", ca. 7- und 8jährig,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen zweimonatlichen Credit. Unbekannte zahlen sogleich. (3124

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Auction hier,

Hausthor 1, part.

Sonnabend, d. 26. Febr. cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung folgende dort untergebrachten Gegenstände, als:

1 mahag. Speisetafel mit 3 Einlagen, 2 Bilder in Holzrahmen 6 mahag. Stühle, 1 gr. Bild in Holzrahmen, 1 eich. Toilette, 1 eich. Waschtisch mit Marmorplatte, 2 eich. Nachttische, 1 Rauchtisch, drei Fach Fenstergardinen, 1 mah. Nähtisch, 1 schwarz. Muff (Bär) 1 Barometer, 1 Pelzjacket, 1 helles Kleid mit rothen Pünktchen, 1 gelbes dito, 1 Satz Betten und 4 Kissen, 1 Steppdecke, 1 Bettschirm, 7 Tischtücher, 3 Deckchen, 10 Servietten, 1 Reisedecke, 1 Stück Handtuchstoff circa 15 Mtr., 1 dunkle Tischdecke, 1 Sophakissen, 7 Damenpantalons (3347

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Vermischtes.

Feldbahn-
Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen direkt von der
Fabrik
ebenso Schiebkarren, Karrdielen und alle Zubehörtheile liefert
Arthur Koppel
zu Kauf und Miethe. Anschläge kostenlos von der Verkaufsabtheilung
Berlin, N.W. 7
Dorotheenstrasse No 32 am Bahnhof Friedrichstrasse

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52. Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 10. März 1898.
3233 Gewinne, Werth
102,000 Mark

Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Postnachnahme, empfiehlt das
General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

General-Vertreter für Danzig **Hermann Lau**, Langgasse.
Vertreter für Westpreußen **Carl Feller jun.**, Jopengasse 13.

Wegen Todesfalls

bin ich Willens meine

Villa „Quisisana",

Wäldchenstraße, baldigst zu verkaufen. (Agenten verbeten.)

Hermann Spindler-Zoppot,
3259) z. Z. Danzig, Jopengasse 45.

Flügel u. Pianinos

von

Rud. Ibach Sohn,

Hof-Pianoforte-Fabrikant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Barmen—Köln.

Die Instrumente zeichnen sich ganz besonders durch ihren auffallend herrlichen, vollen u. gesangreichen Ton, sowie durch angenehme und sehr leichte Spielart aus!

Die Instrumente von **Rud. Ibach Sohn** sind für Danzig und Umgegend nur durch meine Firma zu beziehen und in Danzig nur bei mir zu haben!

C. Ziemssen's Pianofortemagazin,
Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter),
Danzig, Hundegasse 36. (3345

Die größte und praktischste Zierde

jeden Büffets oder Lokals in Restaurants Hotels, Bahnhöfen 2c. ist **S. Schömann's hocheleganter, vernickelter**

Cognac-Automat,

welcher nach Einwurf eines oder zwei Zehnpfennigstücke (oder auf jeden anderen Betrag gerichtet) ein Gläschen Cognac verabreicht und auch als Ausschank-Apparat eingerichtet werden kann. **Derselbe wird bei Abnahme von 1 Hectol. Cognac à 200 M oder 2 Hectol. à 150 M per Hectol. gratis mitgesandt. Prospect und Proben zu Diensten. Vertretungen für die Provinz gesucht.**

Erste Deutsche Cognacbrennerei
S. Schömann, Köln a. Rh. (3023

Mein Inventur-Ausverkauf

ist mit heute eröffnet u. endet am 15. März.

Der Verkauf findet mit 20 % statt, worauf ich Interessenten aufmerksam mache. (3349

Special-Bilder-Geschäft
Eugen Krueger, Danzig,
Heil. Geistgasse 35, Altstädt. Graben 17—18.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28.00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Dr. Valentiner's

MALARIN

Patentirt (D. R.-P. 87 897) und Name geschützt



beseitigt schnell ohne jede schädliche Neben-Wirkung

alle Nervenerregungen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.
Aerztlich empfohlen!
In Röhrchen- u. Tabletten-Packung zu haben i. d. Apotheken.

Valentiner & Schwarz,
Chemische Fabrik, Leipzig-Plagwitz. (37

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
1180) **Henkel & Co.**, Düsseldorf.



Unser von keinem Präparat übertroffenes

Dr. C. Scheibler's Mundwasser

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath **Prof. Dr. Burow**, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen, und entfernt jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/1 Flasche M 1,00, 1/2 Flasche M 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreich. ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Danzig:** Alb. Neumann; Rich. Lenz; Apoth. R. Scheller; Apoth. H. Lietzau; Apoth. H. Knochenhauer; R. Paetzold Nachf.; Carl Lindenberg; Ch. Richter; Carl Seydel; C. v. d. Lippe Nachf.; P. Eisenack; Apoth. E. Kornstädt; Apoth. O. Rehbein; Apoth. A. Heintze Nachf.; Dr. Schuster & Kaehler; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Graudenz:** F. Kyser; P. Schirmacher; in **Konitz:** Apoth. E. W. Schultze; in **Marienburg:** in den Apotheken J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** A. Ziemens; in **Thorn:** H. Claass; in **Dt. Eylau, Elbing, Marienwerder, Pr. Stargard, Stuhm** und **Zoppot:** in den Apotheken. (18920

Trockene

Fußbodendielen,

gehobelt und gespundet, Fußleisten, Thürbekleidungen pp., offerirt (2058

F. Froese, Legan.

Feinster Deutscher Sect,

garantirt reiner Traubenwein, blank u. Jahre lang haltbar, empfiehlt in Kisten von 12 ganz. Flaschen à Rmk. 12,— u. 15,— incl. Kiste, Glas- u. Packung gegen Bahnnachnahme. Bei Abnahme von 10 Kisten 1 Kiste Rabatt. **Wilh. Schwartz**, Weingroßhandlung, Berlin W., Passauerstraße 4. (1788

Das Buch über die Ehe
von Dr. O. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung Mk. 1.60 in Briefmarken franco.
G. Engel, Berlin
Potsdamerstraße 131.



Die beste Feder der Welt ist die aus ff. carbon. Stahl hergestellte

Danziger Postfeder

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Jede Feder und Schachtel trägt den vollen Namen der Firma, die Schachteln außerdem obige eingetragene Schutzmarke. — Außerordentlich elastisch, daher für jede Hand passend. Preis per Groß 2,25; Probeschächtelchen enth. 3 Dutzend, in 3 Spitzen sortirt 75 Pfennig. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Die Feder ist in jedem besseren Papiergeschäft zu haben oder bei

J. H. Jacobsohn,
Danzig,
Papier-Groß-Handlung,
Verlag der Danziger Postfeder.
Zahlr. Anerkennungsschreiben von Behörden, Firmen 2c.

Hämorrhoidal-Spranger.



Rp. Ac. sulfur. dil. 5 Liq. Ammon. succinici 20, Spir. Angel. comp. Spir. vini aa 15 m. d. s. Mehrmals täglich 20 — 30 Tropfen.

Wenn unsere Magentropfen die Hämorrhoidalbeschwerden durch Erweichung des Stuhles erheblich lindern, so wirken sie doch nicht heilend für die Dauer. Wie wir durch jahrelange Versuche erwiesen haben, leistet unser **Hämorrhoidal das Beste zur Heilung und Unterdrückung der Hämorrhoidalknoten.** Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in den Apothek. à Flasche 1 M.

En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (67

Damen- und Kinder-Kleider

in einfacher sowie eleganter Ausführung werden gutsitzend und sauber zu billigsten Preisen angefertigt.

Offerten unter **B. 780** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Hustende

beweisen
über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialit. Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pack. à 25 ₰ bei **Minerva-Drogerie**, 4. Damm 1, **Heinr. Albrecht**, Fleischerg. 29, **Magnus Bradtke**, Ketterhagergasse 7, in Danzig.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse 39.
Steinkohlen, Cokes, Brikets, Anthracit, Brennholz.
Billigste Preise.

Geldverkehr.

14—16000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein neu erbautes Wohnhaus vom Selbstdarleiher gesucht. Werthtaxe 31 000 Mark.

Offerten unter **B. 865** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Alte Makartbouquets werden gereinigt wie neu Mottlauerg. 5, 2.

An- und Verkauf.

Ein kleineres Restaurant

wird in Danzig, Langfuhr oder Neufahrwasser sofort zu pachten gesucht. Offerten unter **B. 840** an die Exped. d. Zeitung erb.

Bauplatz

ca. 1800 □Mtr. Fläche, in der Stadt, preiswerth zu verkaufen. Näheres Langgarten 42.

Hobelbänke,

Handwagen und Rammen stehen zum Verkauf (6404
Lastadie No. 35 d.

2 Gasarme u. 1 fliegend. Schild zu verk. Gr. Wollweberg. 13, Lad.

Patentflaschen werden gekauft Brausendes Wasser 4.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Kaufmann

aus Tilsit, der 12 Jahre in der Materialbranche thätig ist, sucht behufs weiterer Ausbildung Stellung in gleicher Branche evtl. auch als Reisender. (6393

Gefl. Offert. unter **M. G.** postlagernd Tilsit.

Stellung-Gesuch.
Ein Kaufm., gel. Material., mit Comtoirarbeiten vertr., auch bereits 2 Jahre gereist, s. Engagem. Off. u. **B. 867** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Stuccateure

stellt sofort ein (6401
J. Rosenthal,
Hundegasse Nr. 33.

Wer Stelle sucht, verlange uns. „Allgemeine Vakanzen-Liste", **W. Hirsch, Verlag, Mannheim.**

Suche einen gewandten
Bureau-Vorsteher
zum 1. April cr. (6400
Sternberg,
Rechtsanwalt.

Eingeführte Hamburger
Cigarrenfabrik
sucht
Vertreter
für Danzig, eventuell für West- und Ostpreußen. Offerten nur von bei der besseren Kundschaft eingeführten Agenten unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit sub H. K. 946 bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.** (3340

Bei einer hochangesehenen, gut eingeführten Gesellschaft, welche außer der

Lebens- und Unfall-Versicherung

sämmtliche Nebenbranchen betreibt, finden gewandte Herren kostenfreie Ausbildung für den Außendienst bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen, sowie demnächstige Anstellung als

Inspector.

Die Anstellung erfolgt mit fest Gehalt, Reisespesen u. Provision. Bewerbungen an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** unt. **J. N. 9275** ist kurzer Lebenslauf mit Referenz. beizufügen. (231

Zu vermiethen.

Langgarten 52 i. d. 3. Etage, 6 Zimmer, Mädchenz., K., etc. zum 1. April zu verm. Näh. 2 Trepp.

In best. Geschäftslage Köslins ist ein gr. Laden, in dem seit Jahren ein Colonialw.-Geschäft betrieb. wurde, anderer Unternehmungen halber zu vermieth. eventl. auch das Lager zu übern. Gefl. Adr. unt. **O. K. 15** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Burgstraße 14|15

ist das
Ladenlokal
mit 4 Schaufenstern v. 1. April cr. zu vermiethen. (3303

Langgasse 74, 2 Tr.,

4 Zimmer, Kabinet, Mädchenstube etc. per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst oder Langgasse 10, 1 Treppe. (3295

Halbe Allee, Lindenstraße 22,

Wohnung,

7 bezw. 8 Zimmer, Badezimmer, Vorgarten, Garten, Veranda, Zubehör, evtl. Stall für 4 Pferde, sofort oder später zu vermiethen. Anfragen daselbst. (3352

Langfuhr am Markt 59 eine neudec. Wohn., 2 Zimmer, Kab., Küche u. Zub., von sogleich oder 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst im Laden. (3272

Pension.

Für 2 Mädchen (Schülerinnen) wird von sofort eine gute Pension mit eigenem Zimmer gesucht.

Offerten unter **B. 870** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Vergnügungen.

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 26., und Montag, den 28. Febr., Abends 7 1/2 Uhr:
Nur 2 sehr interessante Vorstellungen von

HOMES, FEY & DAVENPORT

Occultismus, Spiritismus, Somnambulismus und Gedankenübertragung. (3159

Zum 1. Male in Europa:

Das Riech- und Seh-Medium.

Eintrittskarten à 2.—, 1,50 u. 1.— M. Stehplatz 75 ₰ in **C. Ziemssen's** Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianofortemagazin (G. Richter), Hundegasse 36.

Siehe Anschlag-Säulen!

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 26. Februar 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Bei ermäßigten Preisen.
17. Klassiker-Vorstellung.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Acten und 1 Vorspiel von **Friedrich von Schiller.**

Regie: Franz Schieke.

Personen:

Karl VII., König von Frankreich	Curt Gühne.
Königin Isabeau, seine Mutter	Filomene Staudinger
Agnes Sorel, seine Geliebte	Fanny Rheinen.
Philipp der Gute, Herzog von Burgund	Franz Schieke.
Graf Dunois, Bastard von Orleans	Ludwig Lindikoff.
La Hire } königliche Offiziere	Eduard Nolte.
Du Chatel } königliche Offiziere	Josef Kraft.
Erzbischof von Reims	Alois Joachim.
Chatillon, ein burgundischer Ritter	Emil Davidsohn.
Raoul, ein lothringischer Ritter	Josef Miller.
Talbot, Feldherr der Engländer	Franz Wallis.
Lionel } englische Anführer	Emil Berthold.
Fastolf } englische Anführer	Paul Martin.
Ein Rathsherr von Orleans	Emil Werner.
Ein englischer Herold	Bruno Galleiske.
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann	Max Kirichner.
Margot } seine Töchter	Cilly Kleyn.
Louison } seine Töchter	Laura Hoffmann.
Johanna } seine Töchter	Helene Meltzer-Born.
Etienne } ihre Freier	Heinrich Scholz.
Claude Marie } ihre Freier	Alfred Meyer.
Raimond } ihre Freier	Ernst Arndt.
Bertrand, ein Landmann	Alexander Calliano.
Ein Ritter	Max Fiedler.
Ein Köhler	Oscar Steinberg.
Ein Köhlerweib	Anna Kutscherra.
Ein Königlicher Page	Marie Bendel.
Soldaten	Bruno Galleiske.
Soldaten	Hugo Gerwink.
Soldaten	Christian Eggers.
Soldaten	Hugo Schilling.
Ein Köhlerknabe	Ida Calliano.

Soldaten, Volk, Königliche Kronbediente, Rathsherren, Magistratspersonen, Hofleute.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Hans Huckebein. Schwank.

Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Von Stufe zu Stufe. Lebensbild mit Gesang.

Montag. Außer Abonnement. P. P. E. Bei erhöhten Preisen. Letztes Gastspiel der Kgl. Kammersängerin Fanny Moran-Olden. Der Prophet. Oper.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 12. Novität. Zum 6. Male. Bei ermäßigten Preisen. Eine tolle Nacht.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.